



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: Bayer, J. dr.
Cím: Budapesti Múzeumseindrücke

Forrás: Bester Lloyd

Bn
(Hely)

1924. 5. 15.
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Osztályozás

Tárgy

708

Hely

Idő

"1924"

Személy

Budapesti Múzeumseindrücke.

Von Dr. J. Bayer,

Direktor am Naturhistorischen Staatsmuseum
in Wien.

Wie immer, wenn man von Budapest kommt, zittern noch tage- und wochenlang schöne Erinnerungen nach, aber noch nie zuvor ist mir so zum Bewußtsein gekommen, wie tiefinnerlich und echt die Kultur der ungarischen Seele ist, als gerade bei meinem letzten Besuche. fand ich doch, trotz der so schwierigen, deprimierenden Gegenwart, die gleiche gastfreundliche Aufnahme wie ehemals, dasselbe unvergleichliche Entgegenkommen aller meiner ungarischen Freunde. Was ich immer gefühlt, davon wurde ich neu bestärkt, daß diese Nation seelisch völlig ausbalanciert ist, womit auch die Voraussetzung zur wirtschaftlichen Wiederherstellung gegeben erscheint. Zu letzterer gehört aber nicht allein die Wiederherstellung der alten Handelsbeziehungen, die alte Blüte der Landwirtschaft usw., sondern auch die Reorganisation des geistigen Lebens, das vor dem Kriege speziell in Budapest eine erstklassige Heimstätte hatte. Ist das auch heute in vollem Maße der Fall?

Gerade die aufrichtige Verehrung für unseren östlichen Nachbar und die hohe Einschätzung seiner wissenschaftlichen Leistungen gestattet es, ja macht es zur Pflicht, hier auch ein Wort freundschaftlicher Kritik zu sagen, und schlägt davor, mißverstanden zu werden. Diese Kritik bezieht sich nicht auf die Behandlung nach Ungarn einreisender Wissenschaftler an der Grenze, wo überreife Organe Diapositive wissenschaftlichen Inhalts für streng verpöbbares Material ansehen, sondern lediglich auf den gegenwärtigen Zustand eines Teiles des ungarischen Nationalmuseums, der, insbesondere was die uns nachstehende urgeschichtliche Sammlung betrifft,

einfach zum Himmel schreit.

Ist das römische und mittelalterliche Material wenigstens in leichten Sälen ausgestellt, wenn auch nicht streng den wissenschaftlichen Forderungen entsprechend, so bietet die urgeschichtliche Sammlung einen Anblick, den man geradezu als trostlos bezeichnen müßte, wenn man nicht wüßte, daß es der feste Wille des ausgezeichneten Oberdirektors des Museums, Professors Dr. Hóman ist, mit den überaus tätigen und wissenschaftlich vorzüglich geschulten Prähistorikern L. Bella, Dr. Hillebrand und Dr. v. Tompa hier in Bälde Ordnung zu schaffen.

Das kann aber erst geschehen, wenn statt des einen großen Saales etwa vier solche Räume zur Verfügung stehen. Dann werden all die urgeschichtlichen Kostbarkeiten, die jetzt staubbedeckt in Kisten, Läden, auf Schränken oder Fensterbrettern schlummern — zum zweiten Male ausgegraben und ans Tageslicht gebracht — der internationalen Forschung zugänglich sein. Aus der Auslese dieser Tausende von Fundstücken und Fundserien im Depot ließe sich eine Sammlung aufstellen, wie sie nur wenige Städte der Erde in ähnlicher Reichhaltigkeit und wissenschaftlicher Bedeutung aufweisen können. Man darf ja nicht vergessen, daß Ungarn durch das Zusammentreffen günstiger Umstände, vor allem dank seiner günstigen Lage, seinem Höhlenreichtum und seiner Erze ein Paradies für den Menschen war, dessen Spuren daher schon fast aus allen Kulturabschnitten nachgewiesen werden konnten, zuletzt jetzt auch, wie es scheint, aus dem Ältesten, und es ist zur Genüge bekannt, daß das Land während der Bronzezeit eben wegen seiner Metallschätze ein Kulturzentrum ersten Ranges gewesen ist. Die Funde dieser Zeit allein würden verdienen, in Brunnensälen aufgestellt zu werden, und wenn man hier einwenden wollte,

daß ein im Zustand der Sanierung befindlicher Staat solche Ausgaben nicht verantworten könne, so ist diesen Kurzsichtigen zu erwidern, daß es eben zur Sanierung gehört, sein Haus in Ordnung zu bringen und die Dinge ans Licht zu stellen, derenthalb die Fremden nach Budapest kommen. Die wenigen Millionen, die hier nötig sind, werden sich reichlich verzinsen. Aber selbst angenommen, es wäre nicht der Fall, so ist die Nation sich dieses Opfer eben schuldig und gerade Ungarn mit seiner so ausgesprochenen Liebe zur Heimatlichen Scholle darf und wird den Zeugen ferner Vergangenheit den schuldigen Respekt nicht versagen. Indem sie ihnen ein würdiges Heim gibt, baut sich die Nation einen Ehrentempel, wie er wenigen Kulturstätten der Erde beschieden ist. Budapest kann, wenn es will, mit geringem Geldaufwand einer der großen Wallfahrtsorte der geistigen Menschheit werden.

Wien, im Mai 1924.